

Perspektivität im Balkanslavischen: semantische Grundlagen und diskurspragmatische Relevanz

DFG-Projekt (Sachbeihilfe)

Beantragte Laufzeit: 04/2011 – 03/2014

Projektleitung: Barbara Sonnenhauser

1. Zusammenfassung

Die slavischen Balkansprachen weisen Phänomene wie einen (dreifachen) definiten 'Artikel', eine 'Renarrativ'-Kategorie sowie Modus- und Tempusvarianz in Einbettungsstrukturen auf, die einzelsprachlich jeweils eingehend untersucht sind. Mögliche Interaktionen vor dem Hintergrund einer gemeinsamen semantischen Basis und funktionalen Charakteristik werden dabei jedoch nicht in Betracht gezogen.

Dieses Projekt strebt eine integrierte Analyse innerhalb des gemeinsamen Rahmens der 'Perspektivität' an. Neben einer linguistischen Fundierung dieses Begriffs geht es um die semantische Beschreibung der genannten Phänomene, ihr Funktionieren und Interagieren im Text sowie ihr diskurspragmatisches Potential – einzelsprachlich und sprachvergleichend. Als Ausgangspunkt dienen neben der Konzeption von '(versteckter) Indexikalität' die in der slavistischen Semiotik etablierte Opposition 'eigen' vs. 'fremd' sowie die primär literaturwissenschaftlichen Begriffe 'Dialogizität' und 'Polyphonie'.

Damit liefert dieses Projekt neben einer semantischen Analyse und diskursorientierten (Neu-)Interpretation der zu untersuchenden Daten auch einen Beitrag zu einer fundierten linguistischen Nutzbarmachung von traditionellen Konzepten der Slavistik.

2. Stand der Forschung, eigene Vorarbeiten

2.1 Stand der Forschung

In diesem Projekt soll 'Perspektivität' als übergreifender Begriff einer Reihe von sprachlichen Phänomenen des Balkanslavischen etabliert und in Hinblick auf seine semantischen Grundlagen und diskurspragmatische Relevanz untersucht werden. Die dabei grundlegenden Zusammenhänge sind in Abbildung 1 illustriert: (A) und (B) stellen den Untersuchungsgegenstand dar, (C) die in diesem Projekt postulierte und herauszuarbeitende gemeinsame semantische Basis der einzelnen sprachlichen Phänomene. Diese können im Rahmen von Unterscheidungen analysiert werden, die hier als Komponenten von 'Perspektivität' (D) interpretiert werden. Perspektivität als relationaler Begriff äußert sich auf der Ebene des Diskurses (E), wobei als Voraussetzung für diese emergente Vorstellung von Perspektivität die grundlegende Dialogizität und damit einhergehend Polyphonie von Äußerungen (F) angesehen wird.

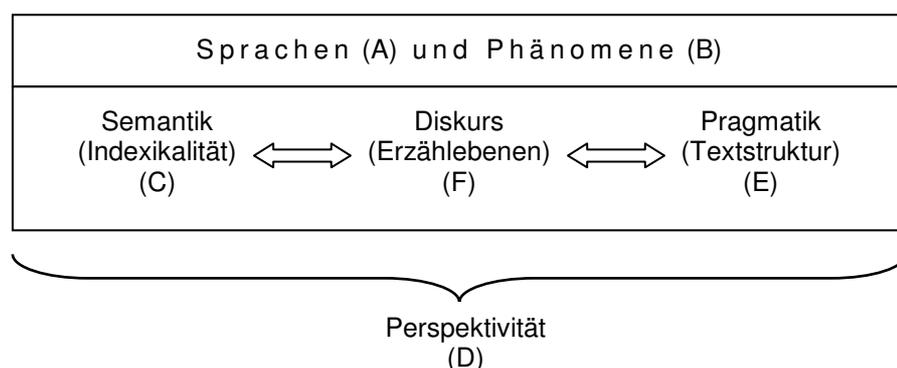


Abbildung 1

Zu den Aspekten (A)–(F) existiert eine teils reiche Forschungsliteratur, in Hinblick auf den integrierten Ansatz, der hier angestrebt wird, liegt dagegen kaum etwas vor.

A) Balkanslavisch

Die Bezeichnung 'balkanslavisch' für die hier untersuchten Sprachen ist – trotz aller Problematik mit Begriffen wie 'Balkansprachen', 'Balkanismen' etc. (vgl. z.B. Hinrichs 1999) – bewusst gewählt. Im Mittelpunkt des Projekts stehen Sprachen und Sprachvarietäten, die weder mit der in der Slavistik traditionell angenommenen Gruppe des Südslavischen zusammenfallen, noch mit einer der weiter differenzierten Gruppen des Ost- oder Westsüdslavischen (vgl. Birnbaum 1965; Alexander 2000). Erfasst werden mit dieser Bezeichnung diejenigen Varianten des Bulgarischen, Makedonischen und auch Serbischen, die sich innerhalb des Südslavischen u.a. durch die hier zu untersuchenden Phänomene, die klassischerweise in den Bereich der 'Balkanismen' gerechnet werden, auszeichnen. Zugleich ist damit die Möglichkeit der Einbeziehung weiterer 'Balkansprachen', wie des Albanischen oder Rumänischen, eröffnet, die in diesem Projekt nur am Rand thematisiert werden können.

Die gemeinsame Untersuchung dieser Sprachen ist nicht willkürlich, sondern leitet sich aus ihrem arealen Verhältnis ab, das nahe legt, dass die fraglichen Erscheinungen aus vergleichbaren Entwicklungen resultieren – neben sozio- und kontaktlinguistischen Faktoren wird die in dieser besonderen Sprachkontaktsituation pragmatisch motivierte Tendenz zum Analytismus (Hinrichs 1990) als entscheidender Faktor angesehen. Die Tatsache, dass Normierung und Standardisierung gerade im Fall dieser Sprachen auch mit dem Bemühen um Abgrenzung einhergegangen sind und weiter einhergehen (zu den unterschiedlichen Motivationen dahinter vgl. Friedman 1997), macht es erforderlich, nicht ausschließlich standardsprachliche, sondern auch umgangssprachliche und dialektale Daten als Untersuchungsbasis heranzuziehen.

B) Sprachliche Phänomene

Untersuchungsgegenstand des Projekts sind in erster Linie der postponierte dreifache 'Artikel', der so genannte 'Renarrativ' sowie Einbettungsstrukturen, insbesondere Berichte über propositionale Einstellungen. Diese Phänomene sind selbstverständlich nicht exklusiv für das Balkanslavische, doch wird der Fokus aus den oben genannten Gründen auf ihrem Auftreten und ihrer Interaktion in diesen Sprachen liegen.

Im Folgenden werden diese drei Untersuchungsbereiche exemplarisch anhand von Analysen aus der Literatur in Hinblick auf die hier relevanten Fragestellungen vorgestellt. Die Beschränkung auf zunächst diese drei Bereiche ergibt sich aus Hinweisen aus – auch eigenen – Vorarbeiten, die ganz spezifische Gemeinsamkeiten erkennen lassen.

Artikel

Das Bulgarische und Makedonische weisen einen postponierten definiten Artikel auf (z.B. Asenova 2002; Tomić 2006), der im Makedonischen auch in der standardsprachlichen Variante dreifach ausgeprägt ist (der Status als 'Artikel' ist jedoch umstritten, vgl. Topolinjska 2006) und in der Regel deiktisch analysiert wird (z.B. Koneski 1996; Minova-Āurkova 2000): *-ot* neutral, *-ov* sprecherna und *-on* sprecherfern, vgl. (1):

(1) *čovek* 'Mensch' – *čovekat* 'der Mensch' – *čovakov* 'der Mensch hier' – *čovekon* 'der Mensch dort'

Basierend auf, und abgeleitet von, dieser deiktischen Funktion werden *-ov* und *-on* auch possessive und expressive Interpretationen zugeschrieben. Keine dieser Interpretationsmöglichkeiten aber kann Verwendungen wie die folgenden erklären:

(2) *Gospodinot Āorgi so lakirata palka go pokaža mestoto koe site veke go znaeja [...].* „Nie sme tuka – reče *gospodinot Āorgi* – i da pretpostavime deka sakame da otideme na sever *od gradov.*“ Toj *go* promeni *slajdot* i sega [...] se pojavija *severnite predgradija* i *celiot region* na sever *od gradot*, do stotina kilometri. Možeme samo *od predgradievo*, *od starata severna stanica*, do S. [...]. [Slobodan MickoviĀ, *KuĀata na Mazarena*. <http://www.e-books.com.mk/02prose/2002/mazarena/m1.html>, 19.4.09]

‘Herr Gorgi_{<ot>} zeigte mit dem lackierten_{<ot>} Stock den Ort_{<ot>}, den alle schon kannten. „Wir sind hier – sagte Herr Gorgi_{<ot>} – und nun stellen wir uns vor, daß wir in den Norden der Stadt_{<ov>} gehen wollen.“ Er wechselte die Folie_{<ot>}, und jetzt erschienen die nördlichen_{<ot>} Vororte und die ganze_{<ot>} Region im Norden der Stadt_{<ot>}, bis zu 100 Kilometer. Wir können von der Vorstadt_{<ov>} nur vom alten nördlichen_{<ot>} Bahnhof, nach S.’

Sonnenhauser (2009d, 2010b) unterscheidet in einer ersten Analyse -ov und -on als [+spezifisch] von -ot als [±spezifisch]. Wird Spezifität als referentielle Verankerung eines Referenten mit einem anderen Referenten im Diskurs verstanden (von Heusinger 2002), können -ov und -on als Markierung von [+Verankerung mit Person] und -ot als [±Verankerung mit Person oder Erzähler] aufgefasst werden, wobei Person und Erzähler als *locuteur* und *énonciateur* im Sinn Ducrots (1984) zu verstehen sind. Damit liefert Spezifität die Basis für das perspektivierende Potential dieser Formen, das sich in der Strukturierung in Erzähler- und Personentext äußert. Analog kann nun auch die Frage nach dem Spezifitätspotential im Bereich der Indefinitheit gestellt werden, für deren Ausdruck im Makedonischen – wie auch im Bulgarischen – eine Reihe von Mitteln zur Verfügung stehen (Nullmarkierung, Numeral ‘eins’, Indefinitpronomina; vgl. Mirkulovska 2003-2005), die jedoch in Hinblick auf ihr diskurspragmatisches Potential noch nicht untersucht sind. Der dreifache Artikel ist auch in bulgarischen (Kanevska-Nikolova 2005) und ostserbischen Dialekten attestiert (Sobolev 1998), doch liegen dazu noch kaum Verwendungsanalysen vor.

Diese vorläufigen Ausführungen zum Makedonischen deuten an, dass es sich im Fall des dreifachen ‘Artikels’ um das Etablieren einer Relation zwischen einem Ausgangspunkt (Erzähler oder Person) und einem Objekt handelt, die unterschiedlich interpretiert werden kann und der Textstrukturierung dient.

Renarrativ

Der so genannte ‘Renarrativ’ (dieser problematische Terminus wird hier zunächst beibehalten) zählt zu den wohl am meisten untersuchten Phänomenen in den Balkansprachen, insbesondere im Bulgarischen. Einen Ausschnitt der fraglichen Formen liefert Tabelle 1 am Beispiel der Singularformen von *napíša* ‘schreiben’. Daraus wird ersichtlich, dass der ‘Renarrativ’ sich vom ebenfalls auf Basis des /-Partizips gebildeten Perfekt formal nur im Fehlen des Auxiliars (Aux) der dritten Person (Singular und Plural) unterscheidet:

| | perfektiver Aorist | /-Partizip | |
|-----|--------------------|----------------|-------------------|
| | | +Aux (Perfekt) | –Aux (Renarrativ) |
| 1Sg | napisach | napisal sām | napisal sām |
| 2Sg | napisa | napisal si | napisal si |
| 3Sg | napisa | napisal e | napisal ∅ |

Tabelle 1

Trotz der intensiven Beschäftigung mit dem ‘Renarrativ’ bestehen weiterhin Unklarheiten in Bezug auf Formeninventar, kategorialen Status und semantische Beschreibung (vgl. z.B. die kritische Diskussion in Levin-Steinmann 2004). Insgesamt lässt sich eine grobe Einteilung vornehmen in traditionelle Ansätze, die den Renarrativ als grammatische Kategorie mit eigenem Paradigma und strikten Verwendungsregeln sehen (z.B. Nicolova 2008), und Ansätze, die den Status dieser Formen als grammatischer Kategorie zunehmend in Frage stellen und das für sie charakteristische Fehlen des Auxiliars der dritten Person als diskursbasiert auffassen (Friedman 1982, 2001). Den relevanten Faktor dafür sieht Fielder (1995, 1999) in der Relation des Erzählers zum Erzählten, genauer, im Ausdruck von Distanz zwischen beiden (dazu auch Chvany 1988). Diese äußert sich im Fall von ‘renarrativen’ Formen in der Vordergrundierung der Erzählung bei gleichzeitigem Zurücktreten des Erzählers. Das zeigt sich u.a. in relativ häufigen Mustern wie dem in (3), wo in (3i) ein Ereignis mit dem Aorist im Diskurs etabliert und durch ‘Renarrativ’-Formen in (3ii)-(3iv) elaboriert wird:

- (3) Tijnejdžari ot Stara Zagora (i) *nabicha* šof'or i go (ii) *izchvǎrlili* ot kolata. Sled tova (iii) *se povozili* i (iv) *zarjazali* voziloto v grada. [www.standartnews.com, 10.11.09]

'Teenager aus Stara Zagora (i) *haben* einen Autofahrer *geschlagen* und ihn aus dem Auto (ii) *geworfen*. Danach (iii) *haben* sie das Fahrzeug weiter *gefahren* und in der Stadt (iv) *stehen gelassen*.'

Das Zurücktreten des Erzählers kann auch als Perspektivenverschiebung hin zu einer Person interpretiert werden, insbesondere im Fall von indirekter Rede (mit dem Subjekt des Matrixsatzes als 'Person'), vgl. (4):

- (4) Makedonka razfasova maža si, (i) *kazva*, *če* (ii) *bil* na rabota v Italija M. T. ot makedonskija grad Štip (iii) *prizna*, *če* (iv) *e ubila* sǎpruga si Branko, kojto (v) „*izčezna*“ predi tri godini. [www.dnes.bg, 27.12.09]

'Makedoniern zerstückelt Ehemann, (i) *sagt*, *dass* er in Italien beim Arbeiten (ii) *sei* M. T. aus der makedonischen Stadt Štip (iii) *gestand*, *dass* sie ihren Mann Branko (iv) *getötet hat*, der vor drei Jahren (v) „*verschwunden*“ sei.

Sonnenhauser (erscheint 2011) argumentiert, dass durch die Verwendung der 'renarrativen' Formen in (4ii) und (4v) eine Perspektivenverlagerung weg vom Erzähler hin zur Person (der 'Makedonierin' M.T.) stattfindet – in (4v) unterstützt durch die zusätzliche interpunktorische Markierung als wörtliche Wiedergabe. Dass syntaktische indirekte Rede nicht notwendigerweise renarrative Formen in ihrem Komplement fordert, zeigt (4iv). Den Unterschied zwischen beiden Fällen analysiert Sonnenhauser (ibid.) als Interpretation *de dicto* (Renarrativ) vs. *de re* (Nicht-Renarrativ).

Im Makedonischen stellt sich die Situation etwas anders da, da dort das formale Kriterium fehlt – die dritte Person des Perfekts wird immer ohne Auxiliar gebildet. Annahmen zur Interpretation dieser Formen schwanken zwischen 'renarrativ' in Opposition zum *imam*-('haben')-Perfekt, das nicht in allen Dialekten gleichermaßen verbreitet ist (Friedman 1977), und der pauschalen Zuschreibung von 'renarrativen' bzw. 'evidentialen' Funktionen (Mushin 2001). Auch im Makedonischen verhalten sich diese Formen in Bezug auf die Verankerung mit Erzähler oder Person in direkten und eingebetteten Strukturen unterschiedlich „with respect to their relationship to attitudinal notions like 'commitment' “ (Mushin 2001: 22f). Für das Serbische liegen wenige Daten vor was den Auxiliar-Ausfall, seine Interpretation und mögliche Muster angeht (z.B. Grickat 1954; Belyavski-Frank 1991), so dass Levin-Steinmann (2004: 15f) hier zu Recht auf ein Forschungsdesiderat verweist.

Die Daten für das Bulgarische und Makedonische legen nahe, dass es sich im Fall des 'Renarrativ', und möglicherweise dem generellen Phänomen des Auxiliarausfalls, um den Ausdruck der Beziehung zwischen einem Ausgangspunkt (Erzähler oder Person) und einer Proposition handelt, die unterschiedlich interpretiert wird und ebenfalls textstrukturierend wirkt.

Einbettungsstrukturen

Eine v.a. in der Syntax diskutierte Erscheinung im Zusammenhang mit Einbettung ist Obviation, d.h. die notwendig disjunkte Referenz der Subjekt-NP des Matrixsatzes und des Subjekt-Pronomens der subjunktiven Einbettung. Diese wird mit der Nicht-Finitheit des eingebetteten Prädikats erklärt, die dazu führt, daß das Pronomen sich innerhalb der Domäne des Matrix-Subjekts befindet und somit von diesem nicht gebunden werden kann (z.B. Szuscich 2009). Subjunktive Einbettungen weisen zudem strukturelle Unterschiede in Bezug auf ihr (Null-)Subjekt – als *pro* oder PRO – auf (Krapova 1998).

Zudem ist auch die Relation zwischen Person (Matrixsubjekt) und Erzähler in Bezug auf das Verhältnis zur eingebetteten Proposition interessant. Neben der Variation von renarrativen vs. nicht-renarrativen Formen im Komplement eines *verbum dicendi* (s.o. 'Renarrativ') besteht eine weitere Variation in der Wahl von Indikativ vs. Subjunktiv im Komplement von bestimmten Verben, die sich auch in der Wahl des Komplementierers zeigt – im Bulgarischen als *če* (Indikativ) vs. *da* (Subjunktiv), vgl. (5):

- (5) a. *Vjarvam, če e zaminal.* [Bojadžiev et al. 1999: 573]
'Ich glaube, dass er abgefahren ist.'
- b. *Vjarvam da e zaminal.* [ibid.]
'Ich glaube er ist abgefahren.'

In Bezug auf die Zulässigkeit bzw. Alternation von Subjunktiv und Indikativ in eingebetteten Strukturen verhalten sich die Balkan(slavischen) Sprachen anders als beispielsweise romanische Sprachen, indem nämlich die Verwendung des Indikativs nicht mit der Verpflichtung des Erzählers, sondern der Person zur eingebetteten Proposition einhergeht – es besteht eine Relation zwischen „lack of subject certainty and use of subjunctive“ (Siegel 2009: 1876). Deshalb ist im Balkanslavischen der Indikativ auch bei faktiven Emotionsverben möglich (Siegel 2009), vgl. Bulgarisch vs. Französisch in (6):

- (6) a. *Ivan saželjava če otkradna parite.* [Siegel 2009: 1872]
'Ivan bedauert, dass er das Geld gestohlen hat.'
- b. *Brown regrette que quelques pays aient "pris en otage" le sommet.*
[www.lemonde.fr, 21.12.2009]
'Brown bedauert, dass einige Länder den Gipfel „als Geisel genommen“ hätten.'

Sprecher(un)sicherheit liegt Siegels Analyse zufolge dagegen der 'Evidentialität' (d.h. dem 'Renarrativ') zugrunde (2009: 1876). Darauf deuten auch Analysen von Sauerland & Schenner (2007) hin, die zeigen, dass renarrative Formen im Komplement von *verba dicendi* keine Interpretationsverschiebung vom Sprecher zum Subjekt des Matrixsatzes erfahren können, d.h. nicht als *shifted indexicals* analysiert werden können.

Krapova (2010) unterscheidet weiter zwischen *če* als Default-Komplementierer und *de to* als Komplementierer für ausschließlich „true factives“ (2010: 1266). Das Makedonische weist mit *deka* und *da* eine ähnliche Unterscheidung zwischen indikativen und subjunktiven Komplementierern auf (Minova-Gurkova 2000: 264-267), und auch im Serbischen liegt mit der Wahl zwischen *što* und *da* ein Unterschied bezüglich der Präsupposition von Wahrheit vor, indem *što* für Verwendungen in faktiven Sätzen spezialisiert ist (Browne 1986: 65). Interessant in diesem Zusammenhang ist auch Topolińskas (1994) Analyse von Faktivität als grammatischer Kategorie im Balkanslavischen.

Neben der Frage nach der Verankerung der eingebetteten Proposition (Erzähler vs. Person) und der Art der entstehenden Relation (Veridikalität, Verpflichtung, etc.) stellt sich auch die Frage nach der Verbsemantik (vgl. Petkova Schick 1973; Bojadžiev et al. 1999: 574-577), u.a. hinsichtlich der Unterscheidung von nicht-faktiven, faktiven und emotiv-faktiven Verben (Kiparsky & Kiparsky 1970) oder danach, ob sich Einstellungsverben als 'Monster' im Sinn Kaplans verhalten, d.h. kontextveränderndes Potential haben (vgl. Schlenker erscheint).

Auch im Fall von Einbettung geht es also um explizite Relationen: um die Identifizierung von Matrix- und Einbettungssubjekt (Obviation) bzw. die Beziehung zwischen Erzähler oder Person und einer Proposition. Auch wenn die Art der Relation sich jeweils unterscheidet, legt der grundlegend relationale Charakter dieser Phänomene zunächst nahe, sie in einem gemeinsamen Rahmen zu analysieren.

C) Gemeinsame semantische Basis

Dass die oben genannten Phänomene auf einer gemeinsamen Grundlage analysiert werden können, zeigt der jeweils festgestellte relationale Charakter. Weitere Anhaltspunkte für eine gemeinsame Analyse kommen sowohl aus slavistischen als auch aus allgemein-linguistischen Untersuchungen.

Petkova Schick (1973) betrachtet die „Komplementsatz-Varianten“ *da* vs. *če* im Bulgarischen als „sprachliche Realisierung der Einstellung des Sprechers“ (1973: 275) und verweist darauf, dass dieser Faktor der Sprechereinstellung auch hinsichtlich der 'renarrativen' Formen untersucht werden sollte (1973: 279).

Eine gemeinsame Grundlage für Artikel und Renarrativ im Bulgarischen und Makedonischen (andeutungsweise auch im Serbischen) schlägt Civ'jan (2005) mit der semiotischen Opposition *svoj* 'eigen' vs. *čužoj* 'fremd' vor, wobei sie 'eigen' vs. 'fremd'

als Ein- bzw. Ausschließen der Teilnehmer der Situation versteht. Für das Aufstellen der Grenze zwischen 'eigen' und 'fremd' setzt sie einen 'Klassifikator' an, der je nach Diskursart – Dialog oder Narrativ – dem Erzähler oder einer Person entspricht. Abhängig vom jeweiligen Klassifikator kann ein und dasselbe Fragment im Eigenen oder im Fremden lokalisiert sein. Diese Flexibilität versteht sie nicht als Ausdruck von Willkür oder Unbestimmtheit, sondern als Vielzahl an Blickwinkeln, als Interpretations- und Deutungsvielfalt. Die von Civ'jan beschriebene semiotische Opposition manifestiert sich also in einer Relation zwischen einem Ausgangspunkt und einem Gegenstand, die auf unterschiedliche Art interpretiert werden kann. Damit kommt sie dem Begriff der 'Indexikalität' nahe, der aus einer etwas anderen Perspektive als gemeinsame Grundlage für die Analyse der relationalen Charakteristika von Artikel, Renarrativ und Einbettung dienen und zugleich als linguistische Interpretation von Civ'jans semiotischen Vorstellungen angesehen werden kann.

Nunberg (1993: 8f) beschreibt Indexikalität anhand von drei informationellen Eigenschaften: deiktische Information bezüglich eines Merkmals des Äußerungskontexts (Nunberg nennt es 'Index'), klassifikatorische Information bezüglich der Interpretation des Referenten und relationale Information bezüglich des Verhältnisses zwischen Index (dem Kontextmerkmal) und Interpretation. Im Zusammenhang mit Indexikalität spielt auch die Frage eine Rolle, ob die jeweilige indexikalische Komponente verschoben werden kann oder nicht (*shifted* vs. *non-shifted indexicals*), wie dies Schlenker (erscheint), Recanati (2004) oder Forbes (2009) im Zusammenhang mit eingebetteten Strukturen diskutieren. Damit betrifft dieses Indexikalitätskonzept ebenfalls die Frage der Verankerung von Objekten oder Propositionen mit einem overt oder coverten Ausgangspunkt und die Interpretation dieser Verankerungsrelation.

Inwiefern 'Indexikalität' den relationalen Charakter der jeweiligen Phänomene semantisch erfassen kann und inwieweit dieser Begriff auch außerhalb des lokalen Kontexts, auf den sich die hier genannten Ansätze beziehen, anwendbar ist, soll in diesem Projekt geklärt werden. Ebenso zu klären ist die Frage der Abgrenzung von Indexikalität zu Konzepten wie Deixis oder Anaphorizität.

D) Perspektivität

Die folgende, nicht vollständige, Aufzählung zeigt eine Auswahl von Unterscheidungen, die im weitesten Sinn in den oben erwähnten relationalen Bereich fallen, und die zum Teil auch auf die hier zu untersuchenden Phänomene angewendet werden:

- Deixis: Shifter (Jakobson 1971); primäre vs. sekundäre Deixis (Apresjan 1986)
- Distanz: Erzähler – Diskurssituation (Chvany 1988); Erzähler – Erzählung (Fielder 1995); Erzähler – propositionaler und/oder illokutiver Gehalt (Gvozdanović 1996)
- Empathie: Identifikation des Sprechers mit einer Person (Kuno & Kaburaki 1977)
- Indexikalität: *indexicals* vs. *quasi-indexicals* / *he** (Castañeda 1967); *shifted indexicals* (Sauerland & Schenner 2007); *de se* Interpretation (Schlenker erscheint); globale vs. lokale Orientierungspunkte (Gvozdanović 1996)
- mentale Räume: referentielle Charakteristika, z.B. spezifisch / nicht spezifisch, referentiell / attributiv, *de re* / *de dicto* (Fauconnier 1994)
- Obviation: Interpretation von *pro* und *PRO* (Szucsich 2009; Krapova 1998)
- Orientierung: Sprecher / Beobachter / Subjekt / Zeuge (Padučeva 2006; Sauerland & Schenner 2007); *svoj* 'eigen' vs. *čužoj* 'fremd' (Civ'jan 2005); *ja* 'ich' vs. *drugoј* 'anderer' (Bachtin 2000a)
- Stance: epistemisch (Mushin 2001), *first-order* vs. *second-order* (Kockelman 2004)
- Stimmen: Dialogizität, Polyphonie (Bachtin 1972, 2000b; Ducrot 1984; Bres 2001)
- Verantwortung: Erzähler oder Person (Sanders & Redeker 1996); für Form und/oder Inhalt (Dendale 2006)
- Veridikalität: $Qp \rightarrow (\neg) p$ (Giannikadiou 1999; Karttunen & Zaenen 2005)

Gemeinsam ist diesen Unterscheidungen, dass sie jeweils eine Relation – vollständig oder in Teilen – beschreiben, wobei jedoch Relata sowie Art der Relation divergieren.

Ausgehend von Graumanns (2002: 25) Konzeption von 'Perspektivität' als Terminus für die Beziehung zwischen den Komponenten *point of view*, *aspect* und *horizon* können diese relationalen Unterscheidungen in unterschiedlichem Maß und aufgrund unterschiedlicher Faktoren dem Konzept der 'Perspektivität' zugeordnet werden, d.h. der Beschreibung des Einnehmens eines bestimmten Standpunkts von jemandem (*point of view*) in Bezug auf etwas (*horizon*) in einer bestimmten Hinsicht (*aspect*).

Auf den ersten Blick scheint damit diese Auffassung von Perspektivität Nunbergs Begriff der Indexikalität (s.o.) zu entsprechen. Perspektivität ist jedoch ein diskursbasierter Begriff und stellt damit, so die Hypothese hier, eine mögliche Interpretation von Indexikalität dar. Dazu kommt, dass Nunberg (1993: 33-38) Indexikalität letztendlich auf Deixis (*strong indexicality*, z.B. *ich*, *dieses*) und einfache Kontextabhängigkeit (*contextual indexicality*, z.B. *lokal*) reduziert, die beide von Perspektivität zu trennen sind.

Eine Abgrenzung von Perspektivität und Nicht-Perspektivität ist u.a. auch deshalb notwendig, da zwar jede Sprachverwendung in einem trivialen Sinn perspektivisch ist, es hier jedoch um sprachlich explizierte Perspektivität gehen soll – „[n]ot everything should be defined as a perspective“ (Linell 2002: 53). Die hier relevante Ebene von Perspektivität ist dabei nicht nur von der Perspektivität des Sprachgebrauchs als solchen zu unterscheiden, sondern auch von der unmittelbar situationalen Perspektivität, wie sie im Fall von Deiktika vorliegt (zu diesen Ebenen von Perspektivität vgl. Pape 1989 in einem semiotischen Rahmen; zur Anwendung auf Sprache vgl. Sonnenhauser in Vorbereitung). Ebenso wird es auch nötig sein, zwischen verschiedenen Arten von Perspektivität zu unterscheiden, wie Köller (2004: 22-24) dies beispielsweise mit der Unterscheidung von kommunikativer und kognitiver Perspektivität vorschlägt.

E) Diskurs

'Perspektivität' wird hier als grundlegend emergentes Phänomen verstanden, das nicht selbst kodiert ist, sondern aus dem Zusammenspiel bestimmter Komponenten und Faktoren im Diskurs entsteht. Aus diesem Grund ist für die hier angestrebte Untersuchung des Zusammenspiels der oben genannten Phänomene zum Ausdruck von Perspektivität neben einer semantischen Analyse die Untersuchung des Verhaltens der entsprechenden Formen im Textzusammenhang zentral. Einen Hinweis auf die Kontext- und Situationsabhängigkeit der Verwendung dieser Formen liefern beispielsweise Sauerland & Schenner (2007: 4f) anhand von Beschränkungen der Verwendung des Renarrativs im Komplement von *kaza če* 'sagte dass'.

Die Mehrzahl der in der Literatur zu findenden semantischen Analysen erfasst das Verhalten dieser Formen im Textzusammenhang jedoch nicht. Auch wenn die Frage der Semantik möglicherweise lokal, d.h. für isolierte Beispiele und auf Satzebene, gelöst werden kann, ist damit das textstrukturierende Potential noch nicht erfasst, so dass auch mögliche Verwendungsmuster sowie diskurspragmatische Relevanz unerkannt bleiben.

Vereinzelt existieren diskursbasierte Analysen. So hebt beispielsweise Civ'jan (2005) die die Notwendigkeit einer textbasierten Untersuchung hervor, in deren Rahmen sich 'verborgene Mechanismen' (2005: 164) zeigen, die die vermeintlich willkürliche Verwendungen von Artikel und Renarrativ als regelhaft erscheinen lassen. Neben Civ'jans semiotischem Ansatz sind hier auch die Arbeiten von Fielder (1995, 1999) zum 'Renarrativ' im Bulgarischen und Mushin (2001) zum 'Renarrativ' im Makedonischen zu nennen. Fielder analysiert die Verwendung renarrativer Formen als Ausdruck der Distanz zwischen Erzähler und Erzählung, die sich als Vordergrund-/Hintergrundstrukturierung äußert. Mushin (2001) analysiert die 'renarrativen' Formen des Makedonischen als deiktisch und leitet daraus deren perspektivierendes Potential ab, das sich in bestimmten Mustern – narrativen Strategien – niederschlägt.

Erst im Diskurszusammenhang also tragen die hier zu untersuchenden Formen aufgrund ihres Verankerungspotentials, d.h. ihrer indexikalischen Semantik, zur Text- und Informationsstrukturierung bei, die in einem pragmatischen Rahmen zu analysieren ist. Die Interpretation der Daten in Hinblick auf ihr perspektivierendes Potential im Textzusammenhang stellt eine weitere Forschungslücke dar, die dieses Projekt schließen soll.

F) Dialogizität und Polyphonie

Die Beschreibung von Perspektivität in der Sprache setzt ein Sprach- und Zeichenmodell voraus, das diese auch erlaubt. Ein solches Modell stellt Bachtins (1929, 1972, 2000a,b) Konzeption von Dialogizität und Polyphonie dar, die die Vorstellung des Vorhandenseins verschiedener Positionen, verschiedener 'diskursiver Einheiten' mit unterschiedlichem Standpunkt innerhalb einer Äußerung zum Ausdruck bringt (vgl. Dendale 2006: 9).

Den Begriff der Polyphonie hat Bachtin aus der Musiktheorie übernommen, wobei „Gleichzeitigkeit diejenige Eigenschaft der Musik“ darstellt, „die im metaphorischen Gebrauch von 'Polyphonie' den entscheidenden Bedeutungszuwachs zu geben vermag“ (Kursell 1997: 158). Mit 'Gleichzeitigkeit' ist „Gleichzeitigkeit in der Sequenzialität von Sprache“ (Kursell 1997: 156) gemeint, d.h. das Darstellen von Gleichzeitigem im sequentiellen Medium der Sprache, das auch in neuere Ansätzen zur Temporalität von Sprache (Günthner & Hopper 2010) oder zur 'online-Syntax' (Auer 2009) hervorgehoben wird. Nur innerhalb eines dynamischen Zeichenmodells ist auch ein Kommunikationsmodell vorstellbar, das diese Nicht-Linearität – die Tatsache also, dass Äußerungen Reaktionen sowohl auf Gesagtes als auch auf zu Sagendes darstellen – von Sprache erfassen kann (vgl. Sonnenhauser 2009a,b).

In diesem Projekt wird die Dialogizität des Wortes als sprachliches Zeichen zugrunde gelegt. Dialogizität wiederum stellt die Basis für Polyphonie dar, die sich ihrerseits in unterschiedlicher Weise zeigt (Dendale 2006: 29): In Bezug auf Äußerungen manifestiert sich Polyphonie in erster Linie in verschiedenen Stimmen als Expressivität, insbesondere in der Redewiedergabe (z.B. Günthner 1999; Bolden 2004), in Bezug auf den Standpunkt beispielsweise hinsichtlich von Graden an Verantwortungsübernahme für Form und/oder Inhalt. Letzteres stellt Grundlage für die Manifestation von Polyphonie dar, um die es hier gehen soll – Perspektivität. Damit wird Dialogizität als Grundlage und Voraussetzung für Polyphonie verstanden, die sich als Perspektivität äußern kann. In dieser Hinsicht leistet das Projekt damit zugleich einen Beitrag zur theoretischen Erfassung und linguistischen Aufbereitung dieser Begriffe.

2.2 Eigene Vorarbeiten

Die Antragstellerin hat sich in den letzten fünf Jahren v.a. mit Aspekt (im Russischen, Bulgarischen, Türkischen) im Spannungsfeld der Interaktion von Semantik und Pragmatik beschäftigt, sowie mit referenzsemantischen Fragestellungen im nominalen und verbalen Bereich. Ein weiterer zentraler Arbeitsbereich ist die Semiotik in der Konzeption von Peirce, sowie – ebenfalls in diesem semiotischen Rahmen – die Beschäftigung mit 'Subjektivität' in philosophischer und linguistischer Hinsicht.

Eigene Vorarbeiten für das beantragte Projekt liegen sowohl für den Bereich der zu untersuchenden sprachlichen Phänomene vor, als auch in Hinblick auf die theoretische Einbettung, insbesondere was das zugrunde liegende Zeichen- und Kommunikationsmodell sowie den semiotischen Rahmen angeht.

Mit der Analyse der Verwendung des 'Renarrativ' in der indirekten Rede als Markierung der *de dicto*-Interpretation des eingebetteten Materials untersucht Sonnenhauser (erscheint 2011) das Verhalten von renarrativischen und nicht-renarrativischen Formen im Textzusammenhang. In Sonnenhauser (2009d, 2010b) steht der dreifache Artikel des Makedonischen im Zentrum, der als Mittel zur Perspektivierung, konkret als Differenzierung in Erzähler- und Personentext, analysiert wird. Aus diesen Arbeiten leiten sich Hinweise auf die Rolle von Perspektivität ab (explizit angedeutet in Sonnenhauser 2010b: 357f), der in diesem Projekt näher nachgegangen wird.

Als eine mögliche Manifestation von Dialogizität analysiert Sonnenhauser (2009a,b) Parenthesen und deutet dabei an, dass diese im Rahmen von klassischen dyadischen Zeichen- und daraus abgeleiteten Kommunikationsmodellen nicht erfasst werden können. Kritik daran und Ansätze zum Entwurf adäquaterer Modelle finden sich in Sonnenhauser (2008, 2010a); Sonnenhauser (in Vorb.) entwirft Analysen des Renarrativs und des dreifachen Artikel im Rahmen eines triadischen Zeichenmodells.

Sonnenhauser (2009b, 2010a) liefert zudem einen ersten Anhaltspunkt für die notwendige Unterscheidung von Perspektivität und nicht-perspektivischen Phänomenen, indem dort der Begriff des Sprecherbezugs und sowie die dyadische Zeichen- und Kommunikationstheorie kritisch hinterfragt wird.

Sonnenhauser (2009c) zeigt, dass referentielle Eigenschaften wie Spezifität nicht nur im nominalen, sondern auch im verbalen Bereich anzutreffen sind und deutet damit die wortartenüberschreitende Betrachtungsweise an, die auch hier eine Rolle spielen soll.

Neben diesen wissenschaftlichen Arbeiten wurden die Bereiche 'Balkanlavisch' sowie der Bereich der 'Perspektivität' in verschiedenen Lehrveranstaltungen thematisiert: in zwei wissenschaftlichen Übungen zur Balkanlinguistik (WS 2005/2006, SS 2009), sowie in den wissenschaftlichen Übungen 'Sprecher-Beobachter-Erzähler' (SS 2008) (mit Dr. Anke Niederbudde / Literaturwissenschaft) und 'Redewiedergabe' (WS 2009/10).

Eigene Arbeiten zum Thema

- Sonnenhauser, B. in Vorb. *Subjektivität der Sprache und sprachliche Subjektivität. Subjektivitätsindikatoren im Makedonischen, Bulgarischen und Russischen* (Habilitationsschrift). München
- erscheint 2011. 'Renarrativ' und indirekte Rede im Bulgarischen. *Die Welt der Slaven* 56
- 2010a. 'Subjectivity' in philosophy and linguistics. Stalmaszczyk, P. (ed.). *Philosophy of language and linguistics. Vol. 1: The formal turn*. Heusenstamm, 277-294
- 2010b. Die Diskursfunktionen des 'dreifachen Artikels' im Makedonischen: Perspektivität und Polyphonie. *Die Welt der Slaven* 55/2, 334-359
- 2009a. 'Parenthesen' als Indices. *Zeitschrift für Slawistik* 54/3, 338-353
- 2009b. Parentheticals and the dialogicity of signs. *Sign Systems Studies* 37/1-2, 169-204
- 2009c. Definiteness and specificity of verbal referents. Birzer, S. et al. (eds.). *Proceedings of the second international Perspectives on Slavistics conference (Regensburg 2006)*. München, 115-126
- 2009d. The Macedonian tripartite article: a discourse-oriented account. *Makedonski jazik* 60, 123-136
- 2008. On the linguistic expression of subjectivity: towards a sign-centered approach. *Semiotica* 172 1/4, 323-337

Allgemeine Literatur

- Alexander, R. 2000. Tracking Sprachbund boundaries: word order in the Balkans. Gilbers, D. et al. (eds). *Languages in contact*. Amsterdam, 9-27
- Apresjan, Ju. D. 1986. Dejksis v leksike i grammatike i naivnaja model' mira. *Semiotika i informatika* 35, 299-318
- Asenova, P. 2002. *Balkansko ezikoznanie*. Veliko Tärnovo
- Auer, P. 2009. On-line syntax: thoughts on the temporality of spoken language. *Language Sciences* 31, 1-13
- Bachtin, M. M. 1929. *Problemi tvorčestva Dostoevskogo*. Leningrad
- 1972. *Problemy poëtiki Dostoevskogo*. Moskva
- 2000a. Avtor i geroj v èstetičeskoj dejatel'nosti. Bočarov, S. G. & V. V. Kožinov (eds.) *Bachtin, M. M. Avtor i geroj. K filosofskim osnovam gumanitarnych nauk*. Sankt-Peterburg, 9-226
- 2000b. Problema rečevych žanrov. Bočarov, S. G. & V. V. Kožinov (ed.), *Michail Bachtin. Avtor i geroj. K filosofskim osnovam gumanitarnych nauk*. Sankt-Peterburg, 249-298
- Belyavski-Frank, M. 1991. Narrative use of tense forms in Russian & Serbo-Croatian. *The Slavic and East European Journal* 35/1, 115-132
- Birnbaum, H. 1965. Balkanlavisch und Südslavisch. Zur Reichweite der Balkanismen im südslavischen Sprachraum. *Zeitschrift für Balkanologie* 3, 12-63
- Bojadžiev, T. et al. 1999. *Sävremenen bălgarski ezik. Fonetika. Leksikologija. Slovoobrazuvane. Morfologija. Sintaksis*. Sofija
- Bolden, G. 2004. The quote and beyond: defining boundaries of reported speech in conversational Russian. *Journal of Pragmatics* 36, 1071-1118
- Bres, J. 2001. 'Dialogique', 'Dialogisme'. Detrie, S. et al. (eds.). *Termes et concepts pour l'analyse du discours. Une approche praxématique*. Paris
- Browne, W. 1986. *Relative clauses in Serbo-Croatian in comparison with English*. Zagreb
- Castañeda, H.-N. 1967. Indicators and quasi-indicators. *American Philosophical Quarterly* 4/2, 85-100

- Chvany, C. V. 1988. Distance, deixis and discreteness in Bulgarian and English verb morphology. Schenker, A. (ed.). *American contributions to the Tenth International Congress of Slavists*. Columbus, 69-90
- Civ'jan, T. V. 2005. *Model' mira i ee lingvističeskie osnovy*. Moskva
- Dejanova, M. 1970. *Istorija na složnite minali vremena v bałgarski, šarbo-chărvatski i slovenski ezik*. Sofija
- Dendale, P. 2006. Three linguistic theories of polyphony / dialogism: an external point of view and comparison. *Sprogling polyfoni. Arbeidspapirer* 5, 3-32
- Ducrot, O. 1984. *Le dire et le dit*. Paris
- Fauconnier, G. 1994. *Mental spaces. Aspects of meaning construction in natural language*. Cambridge
- Fielder, G. 1995. Narrative perspective and the Bulgarian I-participle. *The Slavic and East European Journal* 39/4, 585-600
- 1999. The origin of evidentiality in the Balkans: linguistic convergence or conceptual convergence? *Mediterranean Language Review* 11, 59-89
- Forbes, G. 2009. Intensional verbs in event semantics. *Synthese* (in press)
- Friedman, V. 1977. *The grammatical categories of the Macedonian indicative*. Columbus
- 1982. Reportedness in Bulgarian: category or stylistic variant? Naylor, K. et al. (eds.). *Slavic linguistics and poetics. Studies for Edward Stankewicz on his 60th birthday* (International Journal of Slavic Linguistics and Poetics 25/26). Bloomington, 149-163
- 1997. One grammar, three lexicons: ideological overtones and underpinnings in the Balkan Sprachbund. Singer, K. et al. (eds.). *CLS 33: Papers from the panels on linguistic ideologies in contact; universal grammar, parameters and typology; the perception of speech and other acoustic signals*. Chicago, 23-44
- 2001. Hunting the elusive evidential: the third-person auxiliary as a boojum in Bulgarian. Friedman, V. A. & D. L. Dyer (eds.). *Of all the Slavs my favorites: in honor of Howard I. Aronson* (Indiana Slavic Studies, 12), 203-230
- Giannakidou, A. 1999. Affective dependencies. *Linguistics and Philosophy* 22, 367-421
- Graumann, C. F. 2002. Explicit and implicit perspectivity. Graumann, C. F. & W. Kallmeyer (eds.). *Perspective and perspectivation in discourse*. Amsterdam, Philadelphia, 25-39
- Grickat, I. 1954. *O perfektu bez pomoćnog glagola u srpskohrvatskom jeziku i srodnim sintaksičkim pojavama*. Beograd
- Günthner, S. 1999. Polyphony and the 'layering of voices' in reported dialogues: An analysis of the use of prosodic devices in everyday reported speech. *Journal of Pragmatics* 31, 685-708
- Günthner, S. & P. Hopper. 2010. Zeitlichkeit & sprachliche Strukturen: Pseudoclefts im Englischen und Deutschen. *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 11, 1-28
- Gvozdanić, J. 1996. Reported speech in South Slavic. Janssen, T. & W. van der Wurff (eds.). *Reported speech. Forms and functions of the verb*. Amsterdam, Philadelphia, 57-71
- Heusinger, K. von. 2002. Specificity and definiteness in sentence and discourse structure. *Journal of Semantics* 19, 245-274
- Hinrichs, U. 1990. Das Slavische und die sogenannten Balkanismen. *Zeitschrift für Balkanologie* 26/1, 43-62
- 1999. Aufgaben und Ziele der Südosteuropa-Linguistik. Hinrichs, U. (ed.). *Handbuch der Südosteuropa-Linguistik*. Wiesbaden, 1-17
- Hinrichs, U. & L. Hinrichs. 1995. *Serbische Umgangssprache*. Wiesbaden
- Hinrichs, U. et al. 2000. *Bulgarische Umgangssprache. Textbuch der gesprochenen Umgangssprache in Sofia*. Wiesbaden
- Kanevska-Nikolova, E. 2005. Trojnoto členuvane v centralnite rodopski govori (sociolingvističen aspekt). Angelov, A. G. et al. (eds.). *Ezikovedski prinosi v čest na čl.-kor. prof. Michail Videnov. Po slučaj negovata 65-godišnina*. Sofija, 95-103
- Kapitan, T. 2001. Indexical identification: a perspectival account. *Philosophical Psychology* 14/3, 293-312
- Karttunen, L. & A. Zaenen. 200. Veridicity. *Dagstuhl Seminar Proceedings* [<http://drops.dagstuhl.de/opus/volltexte/2005/314>, 15.2.2010]
- Kiparsky, P. & C. Kiparsky. 1970. Fact. Bierwisch, M. & K. E. Heidolph (eds.). *Progress in linguistics. A collection of papers*. The Hague, Paris, 143-173
- Kockelman, P. 2004. Stance and subjectivity. *Journal of Linguistic Anthropology* 14/2, 127-150
- Köller, W. 2004. *Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache*. Berlin
- Koneski, B. 1996. *Gramatika na makedonskiot jazik*. Skopje
- Krapova, I. 1998. Subjunctive complements, null subjects and case checking in Bulgarian. *University of Venice Working Papers in Linguistics* 8/2, 73-93

- 2010. Bulgarian relative and factive clauses with an invariant complementizer. *Lingua* 120/5, 1240-1272
- Kuno, S. & E. Kaburaki. 1977. Empathy and syntax. *Linguistic Inquiry* 8/4, 627-672
- Kursell, J. 1997. Bachtin liest Dostoevskij – Zum Begriff der Polyphonie in Bachtins *Problemy tvorčestva Dostoevskogo*. *Wiener Slawistischer Almanach* 40, 149-173
- Levin-Steinmann, A. 2004. *Die Legende vom bulgarischen Renarrativ. Bedeutung und Funktionen der kopulalosen I-Periphrase*. München
- Linell, P. 2002. Perspectives, implicitness and recontextualization. Graumann, C. F. & W. Kallmeyer (eds.). *Perspective and perspectivation in discourse*. Amsterdam, Philadelphia, 41-57
- Marković, M. (ed.). 2002. *Pregled na makedonskite dialekti (so zvučen zapis na dialeknite tekstovi). Vrз osnovi na trudovite na akademik Božidar Vidoeski*. Skopje (CD)
- Mendoza, I. 2008. Evidenzialität, Modalität, propositionale Einstellungen und (nicht-)spezifische Referenz. Kosta, P. & D. Weiss (eds.). *Slavistische Linguistik 2006/2007*. München, 319-338
- Minova-Ĝurkova, R. 2000. *Sintaksa na makedonskiot standarden jazik*. Skopje
- Mirkulovska, M. 2003-2005. Definiteness in Macedonian with some parallels in Bulgarian. Topolinjska, Z. & M. Vulchanova (eds.). *Balkan morpho-syntactic similarities: a bridge for levelling differences among people*. Trondheim, Skopje. [http://www.manu.edu.mk/cal/Morpho-syntactic%20similarities/002_Mirkulovska.pdf, 15.2.2010]
- Mushin, I. 2001. *Evidentiality and epistemological stance. Narrative retelling*. Amsterdam, Philadelphia
- Nicolova, R. 2008. *Bălgarska gramatika. Morfologija*. Sofija
- Nowakowska, A. 2005. Dialogisme, polyphonie: des textes russes de M. Bakhtine à la linguistique contemporaine. Bres, J. et al. (eds.). *Dialogisme et polyphonie. Approches linguistiques*. Louvain-la-Neuve, 19-31
- Nunberg, G. 1993. Indexicality and deixis. *Linguistics and Philosophy* 16, 1-43
- Padučeva, E. V. 2006. Nabljudatel': tipologija i vozmožnye traktovki. [<http://www.dialog-21.ru/dialog2006/materials/html/Paducheva.htm>, 04.11.2008]
- Pape, H. 1989. *Erfahrung und Wirklichkeit als Zeichenprozeß*. Frankfurt/Main
- Petkova Schick, I. 1973. Zur Problemstellung und Modellierung der bulgarischen „да“-Konstruktionen. *Zeitschrift für Slawistik* 18, 273-280
- Roth, J. 1979. *Die indirekten Erlebnisformen im Bulgarischen. Eine Untersuchung zu ihrem Gebrauch in der Umgangssprache*. München
- Recanati, F. 2004. Indexicality and context-shift (Maunskript). Institut Nicod / Harvard University [http://hal.archives-ouvertes.fr/docs/00/05/36/04/PDF/ijn_00000552_00.pdf, 2.3.2010]
- Sanders, J. & G. Redeker. 1996. Perspective and the representation of speech and thought in narrative discourse. Fauconnier, G. & E. Sweetser (eds.). *Spaces, worlds, and grammar*. Chicago, 290-317
- Sauerland, U. & Schenner, M. 2007. Embedded evidentials in Bulgarian. Puig-Waldmüller, E. (ed.). *Proceedings of Sinn und Bedeutung 11*. Barcelona, 495-509
- Schlenker, P. erscheint. Indexicality and *de se* reports. Heusinger, K. von et al. (eds.). *Handbook of semantics*. Berlin
- Siegel, L. 2009. Mood selection in Romance and Balkan. *Lingua* 199, 1859-1883
- Slobin, D. 2010. Linguistic relativity and determinism: whence and whither? Vortrag bei: 32. *Jahrestagung Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS)*. Berlin
- Sobolev, A. 1998. A. N. *Sprachatlas Ostserbiens und Westbulgariens. Band 1-3*. Marburg
- Szucsich, L. 2009. Obviation und temporale Abhängigkeit bei Subjunktiven. *Zeitschrift für Slawistik* 54/4, 398-415
- Tomić, O. 2006. *Balkan Sprachbund morpho-syntactic features*. Dordrecht
- Topolińska, Z. 1994. Factivity as a grammatical category in Balkan Slavic and Balkan Romance. *Slavia Meridionalis* 1, 105-121
- Topolinjska, Z. 2006. Trojniot člen – da ili net. *Južnoslovenski filolog* 62, 7-15
- Umbach, C. 2010. Evaluative predicates in dialog. Vortrag bei: 32. *Jahrestagung Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS)*. Berlin
- Vaseva, I. 1995. Preizkazvaneto v bălgarskija i ruskija ezik. *Projavi na mežduezikova asimetrija pri prevod ot čužd na bălgarski ezik 2: Preizkaznost. Podbuditelnost*. Sofija, 7-104
- Vidoeski, B. 2000. *Tekstovi od dialektite na makedonskiot jazik*. Skopje
- Žagar, I. Ž. 1999. Argumentation in the language-system or why argumentative particles and polyphony are important for education. *The School Field* 10/3-4, 159-172

3. Ziele und Arbeitsprogramm

3.1 Ziele

Ziel des Projekts ist es, für die oben genannten Phänomene des Balkanslavischen eine gemeinsame semantische Basis zu finden und, basierend darauf, ihr textstrukturierendes und diskurspragmatisches Potential als Ausdruck von Perspektivität zu beschreiben und zu systematisieren. Damit weist dieses Projekt eine semantisch-pragmatische Ausrichtung auf, wobei syntaktische Aspekte – insbesondere im Zusammenhang mit Einbettungsstrukturen – nicht völlig ausgeklammert werden sollen. Ähnliches gilt für die im Projekt betrachteten Sprachstufen: hier ist die Ausrichtung eine grundlegend synchrone, wobei jedoch prinzipiell auch diachrone Aspekte – insbesondere was den Auxiliar-Ausfall angeht (z.B. Dejanova 1970) – zu berücksichtigen sind.

Mit diesem Vorhaben baut das Projekt auf einer reichen Forschungsliteratur auf, geht zugleich aber darüber hinaus, indem es bisher nicht untersuchte Zusammenhänge herstellt und damit neue Anknüpfungspunkte – in Bezug auf die einzelnen Phänomene und Sprachen untereinander ebenso wie in Bezug auf weitere theoretische und empirische Fragestellungen – schafft. Es erweitert die in (A)–(F) angesprochenen Bereiche in mehrerer Hinsicht: hinsichtlich der terminologischen und theoretischen Grundlagen, hinsichtlich der einzelsprachlichen Analysen in einem einheitlichen Rahmen, der auch das Erfassen möglicher Interaktionen erlaubt, sowie in Hinblick auf die Suche nach übereinzelsprachlichen, d.h. arealen, Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

Der Neuheitswert des vorgeschlagenen Projekts zeigt sich somit in folgenden Bereichen:

- integrierte Herangehensweise
 - Semantik auf der lokalen, pragmatisches Potential auf der textuellen Ebene
 - standardsprachliches und nicht-standardsprachliches Material
 - Einzelsprachen und Sprachvergleich
- theoretische Grundlagen
 - linguistische Interpretation traditioneller slavistischer Konzepte
 - Entwicklung einer Vergleichsmatrix für unterschiedliche Ansätze
 - Suche nach gemeinsamen Mechanismen, im nominalen und verbalen Bereich
- einzelsprachlich
 - einheitliche semantische Grundlage
 - Zusammenspiel der einzelnen Phänomene
- typologisch
 - sprachlich: Vergleich von Formeninventar, Semantik, Erzählstrategien
 - theoretisch: Typologie von Perspektivität

In übergeordneter Hinsicht kann dieses Projekts damit einen Beitrag zur Frage der Interaktion von Semantik und Pragmatik bei der Text- und Informationsstrukturierung liefern.

3.2 Arbeitsprogramm

Das Arbeitsprogramm gliedert sich in drei Phasen, in denen jeweils einer der Untersuchungsbereiche im Vordergrund steht, ohne dabei die anderen Aspekte zu vernachlässigen:

- Phase 1: terminologische und theoretische Grundlagen, hauptsächliche Methode: Literaturlauswertung
- Phase 2: einzelsprachliche Analysen, hauptsächliche Methode: Datengewinnung und -auswertung
- Phase 3: vergleichende Analyse, hauptsächliche Methode: Textarbeit

Es ist abzusehen, dass Phase 2 umfangreicher ist als die beiden anderen Phasen, was sich auch in der folgenden zeitlichen Einschätzung widerspiegelt:

Phase 1: terminologische und theoretische Grundlagen (April 2011 – Dezember 2011)

Ziel von Phase 1 ist das Erarbeiten der terminologischen und theoretischen Grundlagen und somit eines Beschreibungsinstrumentariums, das für die Zielsetzung gerade dieses Projekts unerlässlich ist. Dabei geht es in erster Linie um die Operationalisierung des Begriffs der Perspektivität. Dies geschieht zum einen, indem die zeichen- und kommunikationstheoretischen Grundlagen für Perspektivität im Rahmen der Begriffe Dialogizität und Polyphonie aufgearbeitet und linguistisch nutzbar gemacht werden. Zu klären ist dabei die linguistische Interpretation dieser Begriffe, sowie deren Verhältnis zueinander. Dieses ist nicht ganz unproblematisch – weder bei Bachtin selbst (vgl. Kursell 1997), noch bei der Weiterentwicklung in der französischen Linguistik (vgl. Dendale 2006). Bachtin verwendet beide Begriffe in unterschiedlichen Arbeiten: während 'Polyphonie' in *Problemy tvorčestva Dostoevskogo* (1929) zentral ist, entwickelt er 'Dialogizität' in *Avtor i geroj* (2000a) und *Rečevye žanry* (2000b); in *Problemy poëtiki Dostoevskogo* (1972) schließlich bringt er beide zusammen. Ducrot (1984) macht den Begriff der Polyphonie für die Linguistik anwendbar, während Bres dagegen (2001) Ducrots Ausarbeitung eher in die Tradition der Dialogizität einordnet. Eine recht zweifelhafte Interpretation von Bachtins Dialogizität liefert Žagar (1999). Ein Grund für diese Diskussion kann u.a. darin gesehen werden, daß die relevanten Texte oftmals nicht im Original rezipiert (eine Ausnahme ist Nowakowska 2005) und nicht in ihrem zeichentheoretischen Kontext gesehen werden – ein Mangel, der hier behoben werden soll.

Eine weitere Grundlage für die Operationalisierung von 'Perspektivität' liefert der Begriff der (versteckten) Indexikalität, der zur semantischen Fundierung von Perspektivität beiträgt (vgl. dazu auch Kapitan 2001), die diskurspragmatische Dimension jedoch ausklammert.

Um eine Arbeitsdefinition von 'Perspektivität' zu erarbeiten, ist es zunächst notwendig, Literatur zu sichten um einen Überblick über die in diesem Zusammenhang gehandelten Vorstellungen, theoretischen Annahmen sowie die entsprechende Terminologie zu gewinnen. Wie unter Punkt (D) angedeutet wurde, können diese durchaus in einen gemeinsamen Rahmen eingeordnet werden. Problematisch ist dabei jedoch u.a., dass die entsprechenden Gemeinsamkeiten aufgrund der unterschiedlichen theoretischen Einbettung und der daraus resultierenden unterschiedlichen Terminologie nicht sofort ersichtlich sind. So stellt sich beispielsweise die Frage, ob die Analyse eines unter *kaza če* 'sagte dass' eingebetteten Renarrativ als sprecher-orientiert (Sauerland & Schenner 2007) bzw. eines als wörtliche Wiedergabe interpretierten *de dicto*-Berichts (Sonnenhauser erscheint 2011) nicht die gleiche Charakteristik in unterschiedlichem theoretischen Rahmen beschreiben. In dieser Hinsicht soll das Projekt für terminologische Übersichtlichkeit und begriffliche Vergleichbarkeit sorgen. Dabei kann sich auch ein Blick über die Sprachwissenschaft hinaus – beispielsweise auf Literaturwissenschaft, Psycholinguistik und Philosophie – als gewinnbringend erweisen.

Um mögliche Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Konzepte zu verdeutlichen, soll eine Matrix entworfen werden, auf der Faktoren, die zum Ausdruck von Perspektivität beitragen, eingeordnet und vergleichbar gemacht werden können. Basierend auf Graumann (2002) lassen sich als Ausgangshypothese die folgenden Perspektivitätsparameter postulieren, die einzelsprachlich unterschiedlich besetzt und kodiert werden:

- *point of view*: Perspektiventräger
 - Erzähler / *locuteur*
 - Person / *énonciateur*
 - Zeuge
 - Beobachter
- *horizon*: perspektivischer Gegenstand
 - Objekt
 - Situation
 - Mitteilung
- *aspect*: perspektivische Relation (zwischen *point of view* und *horizon*)
 - referentiell (\pm spezifisch): Objekt als Gegenstand

- Wahrheit (\pm veridikal): Sachverhalt als Gegenstand
 - Genauigkeit (*de re / de dicto*): Mitteilung als Gegenstand
 - Verankerung der illokutiven Kraft
 - Verantwortung
- Trigger von Perspektiven, z.B. bestimmte Verbklassen

Im Rahmen des relationalen Konzepts von Graumann (2002) ergibt sich Perspektivität aus dem Zusammenspiel dieser Faktoren im Textzusammenhang – „[f]undamentally, perspective is a discourse-based notion“ (Linell 2002: 53). Damit ist es möglich, bestimmte Bereiche als Untersuchungsgegenstand auszuschließen. So ist z.B. bei Obviation zu fragen, ob es sich dabei nicht um reine (Nicht-)Koreferenzbeziehungen handelt und weniger um relationale Vorstellungen – im Gegensatz zu anderen Einbettungsphänomenen, wie z.B. die Wahl des Indikativs oder Subjunktivs. Sprachlich explizierte Perspektivität ist damit auch nicht als Bedeutungskomponente sprachlicher Einheiten, beispielsweise als wertender Faktor in der Semantik bestimmten Verben (wie *gehen* vs. *stolzieren*, Slobin 2010) oder zusätzlich kodierter Experiencer im Sinn von Padučevas (2006) ‘Beobachter’ (vgl. auch Umbach 2010 zu ‘evaluativen’ Prädikaten), zu sehen. Vor diesem Hintergrund kann die Datenanalyse in Phase 2 erfolgen, deren Ergebnisse auch in die in Phase 1 aufgestellte Konzeption von Perspektivität zurückfließen sollen.

Phase 2: einzelsprachliche Analysen (Januar 2012 – Mai 2013)

In Phase 2 steht die einzelsprachliche Analyse der Daten im Mittelpunkt. Angestrebt wird die Etablierung einer gemeinsamen semantischen Grundlage von sprachlichen Phänomenen, die in der Linguistik bisher noch nicht in einem Zusammenhang gesehen wurden. Zwar existiert eine Reihe an semantischen Analysen, doch werden dabei häufig Interpretationen mit Semantik verwechselt, was den Blick auf mögliche zugrunde liegende Gemeinsamkeiten verstellt. Dieser Blick ist mit der hier vorgeschlagenen Perspektivitätsanalyse möglich, die auf bestimmten Komponenten als neutraler Beschreibungsgrundlage basiert, und so ohne eine bereits interpretierte Semantik (in Form von z.B. ‘Redewiedergabe’, ‘Wertung’, ‘Subjektivität’ u.Ä.) auskommt. Auf der semantischen Ebene spielen nur diese Komponenten eine Rolle, die dann im Textzusammenhang pragmatische Anreicherungen zulassen.

In Bezug auf die sprachlichen Phänomene wird es in erster Linie eine Neuinterpretation bekannter Daten gehen. Die spezielle Zielsetzung aber, d.h. die Untersuchung der Verwendungsmuster sowie die text- und diskursbasierte Interpretation der fraglichen Phänomene, erfordert zusätzlich eigene Datenerhebungen, die es erlauben, Verwendung und Verhalten in einem größeren Zusammenhang zu interpretieren. Die Notwendigkeit einer eigenen Datenerhebung ergibt sich auch daraus, dass traditionelle Beschreibungen der entsprechenden Phänomene innerhalb der Einzelphilologien sich in der Regel nicht nur auf in erster Linie introspektiv gewonnene isolierte Beispiele stützen, sondern ihrer Argumentation zudem hauptsächlich standardsprachliches Material und Verwendungsregeln normativer Grammatiken zugrunde legen. Auch wenn ‘das Bulgarische’ keinen dreifachen Artikel aufweist, ist er in Dialekten zu finden (vgl. Kanevska-Nikolova 2005), ebenso wie zwar ‘das Serbische’ weder optionalen noch notwendigen Ausfall des Auxiliars der dritten Person des Perfekt aufweist, wohl aber einzelne Dialekte in bestimmten Verwendungskontexten (vgl. Grickat 1954; Belyavski-Frank 1991). Auch kann das Perfekt des Makedonischen nicht generell als ‘renarrativisch’ oder ‘nicht renarrativisch’ charakterisiert werden, sondern v.a. in Abhängigkeit zur Verfügbarkeit des *imam*-('haben')-Perfekts (vgl. Friedman 1977). Traditionelle Arbeiten neigen zu Übergeneralisierung und gehen so nicht selten am tatsächlichen Sprachgebrauch vorbei (vgl. Roth 1979 zur Verwendung des bulgarischen ‘Renarrativ’). Die aus der Literatur und anhand der vorhandenen Daten gewonnenen Hypothesen in Bezug auf (lokaler) Semantik und (diskursorientierter) Pragmatik sollen anhand gezielter Informantenbefragung überprüft werden und als Ausgangspunkt für eigene Erhebungen dienen. Das Vorgehen kann dabei in groben Zügen wie folgt beschrieben werden:

- Analyse vorhandener Literatur
 - Auswertung von Grammatiken
 - Auswertung spezieller Untersuchungen (Ausgangspunkt: Forschungsstand, s.o.)
- Analyse vorhandener nicht-standardsprachlicher Daten
 - Dialektdaten, z.B. aus Markovik (2002), Vidoseki (2000), Sobolev (1998)
 - Material zur gesprochenen Umgangssprache (z.B. Hinrichs & Hinrichs 1995; Hinrichs et al. 2000)
 - Transkripte gesprochener Sprache (z.B. Familienkommunikation und Parlamentsdebatten) und Internetchats, bereitgestellt von Krasimira Aleksova, Cvetanka Nikolova, Ivanka Mavrodieva und Marina Djonova [http://www.hf.uio.no/ilos/studier/studenttjenester/Nettressurser/bulg/mat/, 3.3.2010].
- Datenerhebung und Analyse
 - direkte und indirekte Erhebung durch, z.B., Nacherzählungen, Fragebögen, gezielte Abfrage von Varianten
 - Pilotstudien in München
 - Erhebungen bei Aufenthalten im Land
 - Erstellen eines Korpus und einer Beispieldatenbank

Die in dieser Phase gewonnenen semantischen Beschreibungen dienen als Ausgangspunkt für die in Phase 3 angestrebte vergleichende Analyse.

Phase 3: vergleichende Analyse (Juni 2013 – März 2014)

In Phase 3 wird die Erfassung, Beschreibung und Systematisierung von Interaktionen der Phänomene und Muster ihrer Verwendung angestrebt, ein Überblick über ihre areale Verteilung, sowie eine Typologie des Ausdrucks von Perspektivität. Es steht also eine in mehrerer Hinsicht vergleichende Analyse der in Phase 2 beschriebenen Daten im Vordergrund. Da diese Phase auf die Ergebnisse und neu entstehenden Fragestellungen der vorherigen Phasen angewiesen ist, können die relevanten Schritte nur angedeutet werden:

- einzelsprachlich
 - Verwendungsmuster der einzelnen Phänomene in Hinblick auf Text- und Informationsstrukturierung (Personen- und Erzählertext; Personen- und Erzählerverankerung; Perspektivenwechsel, etc.)
 - Interaktion der Komponenten; text- oder textsortenspezifische Muster
 - Beschränkungen: Informantenbefragungen deuten z.B. Probleme der Kombination von Renarrativ und Indefinitpronomen im Komplement von *verba dicendi* des Bulgarischen an (vgl. Mendoza 2008 zur Interaktion von Evidentialitäts- und Epistemizitätsmarkern mit (nicht-)spezifischen Pronomina im Russischen)
- sprachvergleichend
 - dialektale Verteilung und Funktion der Phänomene (z.B. Auxiliarverlust; 'Renarrativ' vs. *imam-* und *sum-* Perfekt; Verwendungsmuster des dreifachen Artikels)
 - Vergleich der Perspektivitätskomponenten, ihrer Lexikalisierung, ihres semantischen Beitrags und ihrer pragmatischen Möglichkeiten
 - Vergleich von Verwendungsmustern und narrativen Strategien (Übersetzungsvergleich, Regensburger Parallelkorpora, eigene Daten)
- theoretisch
 - Beitrag zu einer Typologie des Ausdrucks von Perspektivität
 - Beitrag zur Klärung der Interaktion von Semantik und Pragmatik zur Text- und Informationsstrukturierung

Insgesamt soll in dieser Phase ein Gesamtbild des Ausdrucks von Perspektivität in dem hier untersuchten sprachlichen Areal entworfen werden.